

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

9.7.1875 (No. 159)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. Juli.

Nr. 159.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expediton: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

† Berlin, 7. Juli. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und dem Königreich Italien vom 31. Dezember 1865 und die Schiffahrts-Konvention zwischen dem Norddeutschen Bunde und Italien vom 14. Oktober 1867 vom italienischen Gesandten gelündigt worden.

† Berlin, 7. Juli. Die „Provinz-Korresp.“ enthält ferner einen Artikel über die Münzreform, wonach der vollständige Uebergang zur Reichs-Goldwährung am 1. Januar 1876 keine erheblichen Schwierigkeiten mehr bieten, und die nötigen Anordnungen rechtzeitig getroffen werden würden. Das Blatt knüpft hieran die bereits erwähnten Bemerkungen über die jüngsten Artikel eines hiesigen Blattes betreffend die wirtschaftliche Politik der Regierung. Die „Prov.-Korresp.“ erklärt in dieser Beziehung des Näheren, daß im Zusammenhang mit der Münzfrage die gesamte wirtschaftliche Politik der Regierung in einer hiesigen Zeitung Gegenstand der schärfsten Verurteilung oder vielmehr der größten Schmähungen gegen den Reichskanzler und dessen ersten Vertreter geworden seien. Die betreffenden Darlegungen böten ihrem ganzen Inhalt nach nicht den mindesten Anhalt für eine sachliche Erörterung und befanden sich durchweg eine so große Unkenntnis der Personen und Zustände, eine absolute Unfähigkeit zur Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, eine so schwere Geistesverirrung und Verwirrung, vor Allem aber eine so niedrige sittliche Auffassung, daß es der Achtung vor der deutschen und preussischen Regierung zuwider wäre, gegen solche gewissenlose Schmähungen ein Wort der Rechtfertigung zu verlieren.

Die „Prov.-Korresp.“ bezieht ferner die Vereinigung der Thronfolger von Rußland, Deutschland und Italien bei dem Begräbnis des Kaiser Ferdinand als ein erneutes Anzeichen der innigen und bedeutsamen Verbindung der wichtigsten Reiche des Kontinents.

† Wien, 7. Juli. Der Kronprinz des Deutschen Reichs besuchte gestern den Kahlenberg, wobei er die Seilbahn und die Zahnradbahn zur Auf- und Abfahrt benutzte. Darauf folgte der Kronprinz einer Einladung des Erzherzogs Karl Ludwig nach Bayerbach, wohin er sich mittelst Separatzuges begab. Von Bayerbach wird der Kronprinz heute zurückkehren und direkt von Weidling aus nach der Westbahn fahren, um auf derselben seine Rückreise anzutreten.

† Wien, 7. Juli. Der Großfürst, Thronfolger von Rußland ist heute Vormittag 10^{1/2} Uhr vom Nordbahnhof aus Wien abgereist. Der russische Botschafter in Wien, sowie der Feldmarschall Lieutenant Kamberg, welcher in Vertretung des Kaisers erschienen war, geleiteten denselben bis zum Bahnhof.

† München, 7. Juli. Die „Allg. Ztg.“ erfährt, daß König Ludwig den Deutschen Kaiser bei dessen in nächster Woche erfolgender Durchreise durch Bayern persönlich auf einer der Eisenbahn-Stationen empfangen und hieher geleiten wird; hiefür werden bereits die nötigen Vorkehrungen getroffen.

† München, 7. Juli. Die Mehrheit des katholischen Volksvereins hat die Kandidatur des Redakteurs des „Bayerischen Vaterland“, Hr. Sigl (nach vorgängiger, bereits bekannter Aufstellung desselben für Schwandorf), für den ersten Münchener Wahlkreis fallen gelassen.

† München, 8. Juli. Der Deutsche Kronprinz traf heute früh 7^{1/2} Uhr von Wien hier ein und reiste alsbald nach Karlsruhe weiter.

Der Kurierzug, welcher vergangene Nacht den Kronprinzen von Wien nach München beförderte, stieß unweit der österreichischen Station Haag auf einen Güterzug, wodurch einige Wagen zertrümmert wurden und mehrere Passagiere, darunter ein Kammerherr des Kronprinzen und dessen Leibjäger, Verletzungen erlitten. Der Kronprinz selbst blieb von jedem Unfall verschont.

† Darmstadt, 7. Juli. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Die Kreisämter sind angewiesen, keinen katholischen Geistlichen einzulassen, welcher nicht sämtliche von den Kirchengesetzen verlangten Erfordernisse erfüllt.

† Versailles, 7. Juli. Nationalversammlung. Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die öffentlichen Gewalten. Marcon (Radikaler) bringt ein Amendement ein, welches die Permanenz der Zweiten Kammer ausspricht. Derselbe kritisiert die Verfassung vom Februar, welche einen monarchistischen Charakter trage. Nach einer Rede Buffets, welche großen Eindruck macht, wird das Amendement Marcon mit 604 gegen 25 Stimmen verworfen. Das linke Zentrum faßte eine Resolution, welche besagt, daß gegenwärtig kein Anlaß vorhanden sei, die Auflösung der Nationalversammlung zu beantragen. Der von den Bureaus der Linken beabsichtigte diesbezügliche Antrag ist in Folge dessen vertagt worden.

† Gendaye, 7. Juli. Der Infant Johann Vater des Don Carlos, welcher in Vespole in Folge eines Mißverständnisses verhaftet worden war, ist wieder freigelassen worden.

worden. Der Infant reist noch heute Abend nach England ab, von wo er sich nach Norwegen begeben will.

† Madrid, 7. Juli. Nach der Regierung zugegangenen Nachrichten überschritt der Karlistische Dorregaray in Eilmärschen mit den gesammelten karlistischen Streitkräften Arragoniens und Valencia die Eisenbahn Huësca-Serida zwischen Tardienta und Selna und wandte sich nach Barbastro. Derselbe wird vermutlich nach Seo d'Urgel gehen, da er ohne Kavallerie in dem offenen, der Regierung freundlichen Lande unmöglich bleiben kann.

† Perpignan, 7. Juli. Nachrichten aus Leperthus vom heutigen Tage melden, daß ungefähr 1500 Karlisten mit Artillerie gestern Abend einen Angriff auf Junquera gemacht haben.

† Stockholm, 7. Juli. König Oskar ist gestern Abend auf der Fregatte „Vanadis“, welche von der Fregatte „Sanct Olof“ und dem Kanonenboot „Blenbo“ begleitet wurde, nach Niga abgereist.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Juli. Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen geruhte heute Morgen im engsten Kreise der Großherzoglichen Familie Sr. Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog das Allerhöchste Handschreiben zu übergeben, womit der Kaiser Denselben zum Secunde-Lieutenant im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 ernannt und Sr. Königlichen Hoheit den Orden vom Schwarzen Adler verliehen hat. Gleichzeitig überreichte Seine Majestät dem Erbgroßherzog ein Allerhöchstes Handschreiben, worin der Kaiser Sr. Königlichen Hoheit von dieser Ernennung und Ordensverleihung benachrichtigt hat. Die Allerhöchsten Handschreiben lauten wörtlich wie folgt:

An des Erbgroßherzogs von Baden Königliche Hoheit.

Euer Königlichen Hoheit heutige Geburtstags- und Majorenitätsfeier gibt Mir auf den Wunsch Ihres Herrn Vaters die erfreuliche Veranlassung, Ihre Aufnahme in die Armee zu verfügen, indem Ich Sie hierdurch zum Secunde-Lieutenant im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 ernenne. Es ist Mir eine aufrichtige und herzliche Freude, Sie — Meinen lieben Enkelsohn — nunmehr auch in dem Ehrenkleide des Soldaten, in engerer Zugehörigkeit zu diesem vortrefflichen Regimente Ihres Herrn Vaters zu sehen, und wünsche Ich Ihnen Meine lebhafte Theilnahme an dem heutigen Tage auch noch dadurch zu betheiligen, daß Ich Ihnen Meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler verleibe.

Karlsruhe, den 9. Juli 1875.

(gez.) Wilhelm.

An des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit.

Durchlauchtigster Fürst,

freundlich lieber Vetter, Bruder und Schwiegersohn.

Euer Königliche Hoheit benachrichtige Ich hierdurch, daß Ich, Ihrem Wunsche entsprechend, heute die Ernennung Ihres Sohnes des Erbgroßherzogs zum Secunde-Lieutenant in Euer Königlichen Hoheit Leib-Grenadier-Regiment, unter gleichzeitiger Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens, verfügt habe. Ich kann Mir hierbei nicht verbergen, Euer Königlichen Hoheit Meinen aufrichtigen Glückwunsch zu dem heutigen Tage, und Meine herzliche Freude darüber auszusprechen, daß es Mir vergönnt war, Meinen lieben Enkelsohn in die Armee einzuführen. Möge Gottes Segen weiter mit ihm sein.

Ich verbleibe mit besonderer Werthschätzung und Secundenschäfer

Karlsruhe den 9. Juli 1875.

Euer Königlichen Hoheit

treu ergebener Vetter, Bruder und

Schwiegervater

(gez.) Wilhelm.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom heutigen Tage hat ferner Seine Majestät der Kaiser und König auf den Wunsch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs den Premierlieutenant Friedrich I. vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 zur Dienstleistung als Ordemanns-Offizier zu Sr. Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog kommandirt.

Gegen zwölf Uhr Mittags begaben sich Sr. Maj. der Kaiser und Sr. Königl. Hoheit der Großherzog zu der zur Feier des Eintritts Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs in die Armee befohlenen feierlichen Parole der Garnison. Es waren zu diesem Zweck auf dem westlichen Theil des Schloßplatzes außer dem Offizierscorps der Garnison und der zur Disposition stehenden Generalität und den Offizieren die 1. Compagnie des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und die Garnisonswachen ausgerückt. Nachdem Sr. Majestät den Rapport entgegengenommen und die

Front abgegangen, nahmen Allerhöchstdieselben Ihren Enkel, den Erbgroßherzog, mit wenigen feierlichen Worten vor der versammelten Generalität und Suite in die Reihen der Armee als Lieutenant des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 auf.

Sr. Königliche Hoheit der Großherzog erwiderte Worte des Dankes und gab schließlich der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß Sein Sohn stets die Ehre und Sache der deutschen Armee hochhalten und sich seines rühmreichen Regiments würdig erweisen werde. Sr. Königliche Hoheit empfahl sodann noch Seinen Sohn dem Wohlwollen der anwesenden Generale des 14. Armee-corps, worauf der Erbgroßherzog seine militärischen Meldungen bei denselben machte und sich sodann mit dem Kommandeur Obersten von Rauch vor die in Parade stehende 1. Compagnie des Regiments begab. Hier wurde derselbe als Lieutenant des Regiments vorgestellt, und trat nun saluttrend als schließender Offizier des linken Flügels in die Front.

Seine Majestät nahm den Parademarsch der Compagnie ab, wobei der Erbgroßherzog in genannter Eigenschaft desfilirte.

Nachdem Seine Majestät sich durch die Herren Regimentskommandeure und resp. Chefs die einzelnen Offiziere und Beamten hatte vorstellen lassen, sowie einige militärische Meldungen entgegengenommen hatte, kehrten Allerhöchstdieselben mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in's Schloß zurück, während Sr. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog bei seinem Offizierscorps eintrat und hier bis zum Schluß der Parole verweilte.

Karlsruhe, 8. Juli. Seine Großh. Hoheit der Prinz Ludwig von Hessen und Hochdieser Gemahlin Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alice von Großbritannien trafen um 2 Uhr Nachmittags zum Besuch der Großherzoglichen Familie hier ein und wurden von dem Großherzog und der Großherzogin auf dem Bahnhofe empfangen und in das Schloß geleitet.

Die Reise Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Deutschen Kronprinzen und von Preußen hat durch einen Zusammenstoß des Zuges, welchen Höchstdieselbe zur Fahrt von Wien nach München benutzte, mit einem Güterzug bei Station Hal unweit St. Valentin in Oesterreich unter der Enns eine Verzögerung erlitten, so daß Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit erst eine Stunde nach der gewöhnlichen Fahrzeit, aber wohlbehalten in München eintraf. Höchstdieser Ankunft in Karlsruhe fand heute Nachmittag um 3 Uhr statt.

Der Kronprinz hatte sich jeden feierlichen Empfang verbeten und wurde deshalb nur von der Großherzoglichen Familie bei seiner Ankunft begrüßt.

Um 5 Uhr Nachmittags fand Familientafel statt; nach dem Diner gedenken Sr. Majestät der Kaiser, begleitet von Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, eine Umfahrt in der Residenz zu unternehmen. Abends 8^{1/2} Uhr wird ein Gesellschaftsfecht in dem Gartenjaale des Schloßes veranstaltet, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Karlsruhe, 8. Juli. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 27 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Inneren: Uebersicht der Studierenden auf der Universität Heidelberg und Freiburg betreffend; Gesamtzahl der Studierenden in Heidelberg 794, in Freiburg 304.

2) Die Lehramtskandidaten-Prüfung für 1875 betreffend. Unter die Zahl der Lehramts-Praktikanten sind die nachstehend Verzeichneten aufgenommen worden: a. Aus der philologischen-historischen Klasse: a. Kandidaten der klassischen Philologie: Dr. Adolf Furtwängler von Freiburg, Karl Philipp Hatzfelder von Karlsruhe, Wilhelm Friedrich Ritter von Heidelberg; b. Kandidaten der kleinen philologischen Prüfung in Verbindung mit einer Prüfung in deutscher Sprache und Geschichte: Karl Holdermann von Heidelberg. 1) Aus der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse: Otto Bauermann von Offenburg, Heinrich Schäfer von Kassel. c. Die Bezirks-Thierarzt-Stelle in Lörrach betreffend. 2) Des Handelsministeriums: a. die Organisation der Eichungsämter betreffend; b. den Bau einer Eisenbahn-Brücke über den Rhein bei Hünningen betreffend. 3) Des Finanzministeriums: die Annahme von Banknoten bei den Groß-Staatskassen, hier deren Ausschluß vom 1. August, 1. September und 1. Dezember an betreffend.

4. Diensterledigungen: 1) Eine Apothekerkonzession in Freiburg. 2) Die Bezirksforstorten in Zell am Harmersbach, Meßkirch und Wiesloch.

* Berlin, 6. Juli. Die Eisenbahn-Transport-Tarifserhöhung, welche seit nun bald einem Jahre in Kraft getreten ist, wie die Frage wegen Neuregelung des Transport-Tarifwesens hat auch die Vertretung der hiesigen Kaufmannschaft vielfach beschäftigt. Es haben Abgeordnete derselben an der von dem Reichs-Eisenbahnamt veranstalteten Versammlung kaufmännischer und Gewerbestands-Sachverständiger Theil genommen. Diese Schritte haben jetzt so

viel zumege gebracht, daß die Revision des Tarifwesens nicht ohne sorgfältige Erforschung der Interessen des Handels- und Gewerbestandes vorgenommen wird, und die hiesige Kaufmannschaft wird gleichfalls bei dem zu diesem Zweck veranstalteten Untersuchungsverfahren vertreten sein. — Der deutsch-österreichische Handels- und Zollvertrag vom 9. Mai 1868 wird, wie man sich erinnern wird, seit einiger Zeit durch eine Agitation österreichischer Fleischer, Färber, Kattundrucker und Appreteure in Frage gestellt und eine Revision desselben nach Ablauf des Vertrages, und zwar wegen der Bestimmung betrieben, daß Gewebe und Garne zum Waschen, Bleichen, Färben, Walken, Appretieren und Bedrucken beiderseits von Ein- und Ausgangsabgaben befreit sein sollen, vorausgesetzt, daß die Identität der aus- und eingeführten Waaren außer Zweifel ist. Diese Bestimmung ist aber das einzige Äquivalent, welches wir gegenüber den erheblichen Vorteilen besitzen, welche Oesterreich aus der großen Ungleichheit der Zollsätze und den beiderseitigen Zolltarifen erwachsen. Zugleich brachte sie dem Handel und der Industrie Oesterreichs großen Nutzen, indem die Veredlung der in Oesterreich erzeugten Garne und Gewebe in deutschen, namentlich Elsfässer Anstalten viel zu deren Absatz und Ruf in dem Orient, Italien und den übrigen Ländern beigetragen hat und daher mindestens eben so große Interessen Oesterreichs für Beibehaltung dieser Bestimmung sprechen. Verschiedene Handelskammern haben in diesem Sinne sich an das Reichskanzler-Amt gewandt und demselben diese Angelegenheit empfohlen.

* Berlin, 6. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ enthält einen Leitartikel, worin es heißt:

Die in verhängnisvollen, sturmbelegten Tagen angetretene politische Erbschaft Kaiser Ferdinands hat Kaiser Franz Josef in einer nunmehr siebenundzwanzigjährigen Regierung zum Heile Oesterreichs und seines Kaiserthums umgestaltet, und die dem verstorbenen Monarchen gezollte verehrungsvolle Theilnahme bezeugt, daß es seinem Nachfolger gelungen ist, das kostbare Vermächtnis aller habsburgischen Kronen: die Liebe und Treue der verschiedenen Völkerrassen für das Kaiserthum unverehrt durch alle Stürme in den festen Bau des konstitutionellen Staates hinüber zu führen, hinter dem Schutze des Kaisers Ferdinand schritten heute in Wien der Erbe der deutschen Kaiserkrone, die Thronerben von Rußland und Italien. Ihre Gegenwart bei dieser Feier ist ein unwiderlegliches Zeugnis für die Herzlichkeit der Beziehungen, welche zwischen Oesterreich-Ungarn und seinen Nachbarn obwalten. Wohl wird mit Kaiser Ferdinand eine Epoche österreichischer Geschichte zu Grabe getragen, aber ein noch mächtigeres, großartigeres Stück Weltgeschichte ist sein Grabgeleit. Das Haus Savoyen, welches einst dem jungen König von Ungarn in der Tochter Königin Viktor Emanuel's I. eine Gattin, Kaiser Ferdinand bis zu dessen letztem Augenblicke eine treue und aufopferungsvolle Lebensgefährtin gab, ist an seinem Sarge durch den Erben jener königlichen Krone von Italien vertreten, welche nur in heißen Kämpfen gegen Oesterreich gewonnen und geschmiedet werden konnte. Der Enkel König Friedrich Wilhelm's III., welcher letztere in Gemeinschaft mit Kaiser Nikolaus im Jahr 1883 zu Münchengrätz mit Kaiser Franz und dem damaligen Kronprinzen Ferdinand die heiligsten Versicherungen über die Fortdauer der heiligen Allianz tauschte, erscheint heute als Erbe der deutschen und einer ungleich mächtigeren Krone, deren hellen Leuchten die erste Auseinandersetzung über die Aufgaben Preußens und Oesterreichs in Europa vorangegangen ist. Der Enkel des Kaisers Nikolaus endlich weiß, daß heute in Wien von den Jahrzehnten ernster Spannung zwischen Rußland und Oesterreich kaum noch die Erinnerung vorhanden ist, und daß die Drei-Kaiser-Zusammenkunft die drei Nachbarmächte eng verbunden hat für die vielen, ihnen gemeinsamen Interessen. Auf der Basis, hervortreten zu lassen, was sie eint, und zurückzudrängen, was sie trennen könnte, haben Oesterreich, Deutschland und Rußland im Jahr 1872 ihren Friedensbund errichtet, der heute, mehr als die heilige Allianz in vergangenen Tagen, maßgebend ist für die Geschichte des Welttheils, und an welchem daher kein aufrichtiger Patriot in den drei Reichen auch nur mit leisem Zweifel rütteln sollte. Die Zukunft Europa's geleitet heute die Vergangenheit Oesterreichs zu Grabe.

* Straßburg, 7. Juli. Während die lothringischen Abgeordneten des Landesauschusses mit ihren elsässischen Kollegen in rüstiger Arbeit begriffen sind, scheint man in Metz sich theilweise an das Geschäft der Penelope begeben und die angeponnenen Fäden der Verständigung wieder zerreißen zu wollen. Nicht ohne Ueberraschung lesen wir in der französischen Ausgabe der amtlichen „Lothringer Zeitung“ die Einsetzung eines Ungenannten (!), welche sich darin gefüllt, den zwischen Elsfässern und Lothringern thätiglich und seit lange bestehenden Gegensatz in übertriebener Weise und mit für die Elsfässer geradezu fränkenden Zusätzen neu aufzufrischen. Elsfäß, so lesen wir da, ist wie ein Kleid, das man nach Belieben kehren und wenden kann, das Innere wie das Aeußere sind gleich... wir Deutsch-Lothringer aber haben nur eine ächte Seite, wie wir auch nur die eine französische Sprache kennen (?), weshalb der Nationalitätswechsel für uns eine weit ernstere und grausamere Sache war als für die Elsfässer. Metz zehrt ab, während Straßburg sich mästet, Metz trauert, während Straßburg im Jubel ist (?). Deutschland, hier lenkt der anonyme Briefschreiber wieder ein, befißt unsere Achtung und wir brennen nach der Gelegenheit, ihm Proben unserer Ergebenheit und Dankbarkeit darzubringen; möge man sich in Berlin wärmer und eingehender mit uns beschäftigen. — Ohne auf den eigentlichen Sinn und Inhalt einer so widerspruchsvollen Auslassung für heute näher eingehen zu wollen, möchten wir hoffen, daß obige auf die Elsfässer gemünzten Ausfälle eines Einzelnen kein Echo weder im Landesauschusse noch in der seriösen Presse des Elsfasses finden werden. Eine Stimme, die den Wunsch nach Gelegenheiten äußert, um Deutschland Dank zu bezeigen, kann unmöglich Beachtung in Anspruch nehmen, wenn sie diesen Dank durch derartige Versuche, Zwist zu erregen, bethätigen will. Es ist schon an sich ein Irrthum oder absichtliche Entstellung, die politische Gefinnung wie die Sprachgrenze zwischen Elsfäß und Lothringen in der beliebigen Weise haarstark abzutrennen. Sehr bedeutende Theile von Deutsch-Lothringen stehen in Sprache und Gefinnung genau auf dem Standpunkt der Elsfässer, den der Einsender der „Lothr. Zeitung“

als so deutschfreundlich zu schildern für gut findet. In Metz liegen die Verhältnisse erheblich anders; aber Metz ist so wenig Lothringen, als Straßburg Elsfäß ist.

* München, 4. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben:

Im liberalen Lager besolgt man vielfältig die Taktik, die Aufstellung der Kandidaten für den Landtag den Wahlmännern zu überlassen, da es keinem Zweifel unterliegt, daß die zu diesen Stellen zu berufenden politischen Parteifreunde schon den oder die Richtigen treffen werden. Nur da, wo es sich um die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten handelt — und im diesseitigen Bayern ist dies allerdings meistens der Fall —, werden schon jetzt die Namen der Kandidaten ohne Weiteres fixirt. Hier wäre auch ein anderes Verfahren eine nutzlose Unbilligkeit. Ganz anders steht es dagegen bei den Ultramontanen. Von einem selbständigen Urtheil der Wahlmänner ist gar keine Rede; die leitenden Parteihäupter könnten eigentlich getrost von oben her als eine Art Nachfolger des Grand Electeur des Abbé Sieyès alle 76 oder 78 ultramontanen Abgeordnetenstellen direkt befehlen. Die Sache hat jetzt nur einen Galen, und dies ist der Unfriede unter den Parteiführern selber. Dr. Sigl will und commandirt anders als Dr. Jörg, und Pfarrer Lucas ist anderer Meinung als unser lustiger Pfarrer Herr von St. Peter, Dr. Westermayer, der gegen seine wiederholt ausgesprochene Abneigung wieder als Abgeordnetenlandidat erhalten muß. Während die oben proklamirte Aufstellung Dr. Jörg's als ultramontaner Wahlmandat für München I ein sicheres Zeichen ist, daß man seinen heimischen Wahlkreis, das Allgäu, für der ultramontanen Sache verloren hält und eine Aufstellung des „Pöblichstgen“ der Partei innerhalb der Schutzweite der Lucas-Bucher'schen Kanonen in der Oberpfalz oder Niederbayern ebenfalls nicht wagen mag, beweist das Wiedererscheinen Westermayer's als Abgeordnetenlandidat, daß man zu einem möglichen Siege den in der hiesigen ultramontanen Welt populärsten Mann nöthig zu haben glaubt. Wir haben es vollständig begriffen, weshalb Dr. Westermayer bisher so entschieden ein Wiedereintreten in die Abgeordnetenkammer abgewiesen hat. Die Umstände, unter welchen er austrat, sein Verhalten in der denkwürdigen Abend Sitzung vom 19. Juli 1870, wo die Entscheidung über die Theilnahme Bayerns am deutschen Kriege fiel und die Rede Westermayer's das historische „Pöb!“ des nachherigen ersten Präsidenten der Abgeordnetenkammer Jehru. v. Stauffenberg und jenen Sturm hervorrief, dessen Erbtrauen das Incarnat des pfarrherrlichen Antlitzes plötzlich in Todtenblässe verwandelte, mußten bei der parlamentarischen Wiederkehr des talentvollen und als Gegner nicht zu unterschätzenden Mannes sich wieder in die Erinnerung drängen und die Frage hervorruhen, ob nun nach fünf Jahren die ultramontane Partei das Stück wieder von neuem anfangen und an die politische Weltlage vom 18. Juli 1870 anknüpfen sollte. Die französische ultramontane Presse ist, wie sie mit bankenswerther Offenheit erkennen läßt, dieser Erwartung, und dieselbe stimmt auch mit dem Tone, welchen unsere ultramontanen Demagogienblätter seit Jahr und Tag angeschlagen haben. Wie sich schließlich die klerikale Kandidatenfrage hier abspielen wird, ob man Seitens der Partei „Semmeschmarren“, deren fünf Kandidaten inclusive des ehemaligen Inhabers des „blauen Bock“ jetzt festgelegt scheinen, den Wuth behält, den Hamlet ohne den Prinzen von Dänemark, Dr. Sigl, aufsitzen zu wollen, wird sich erst nach stattgehabter Wahlmänner-Wahl zeigen, und dann, wenn die ultramontane Niederlage sicher ist, trauen wir den hiesigen Widersachern Sigl's in der ultramontanen Partei allerdings die Schlaueit zu, daß sie dem gefährdeten Bundesgenossen des Schaugericht einer durchgefallenen Abgeordnetenlandidatur als Dank für sein Martyrium gönnen. Ein während der Ausfall in der neuesten Nummer des „Vaterland“ gegen die Intriganten und „Fadenhalter“ der Partei, um den durch den Augsburg Oberbürger zum „gefälligen“ Worte gestempelten Ausdruck wieder einmal zu gebrauchen, deutet schon an, daß Dr. Sigl seine lieben und getreuen Eid- und Parteigenossen zu allem fähig hält.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Juli. (Köln. Ztg.) Heute Nacht ist die Leiche weiland Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand nach Wien und in die kaiserliche Hofburg gebracht worden, wo sie nun in der Kapelle aufbewahrt steht, um morgen Nachmittag in der Kaisergruft bei den Kapuzinern beigelegt zu werden. Die Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1848 war die letzte gewesen, die Kaiser Ferdinand bei Lebzeiten in der Wiener Hofburg zugebracht hat. Nach der „Sturmpetition“ vom 15. Mai hatten bei Hof die Besorgnisse für die persönliche Sicherheit des Monarchen das Uebergewicht erhalten, und am 17. Mai Morgens unternahm der Kaiser mit der Kaiserin und den jüngeren Erzherrzogen eine Spazierfahrt nach Schönbrunn, wo aber der Befehl zum Weiterfahren bis — Innsbruck gegeben wurde. Am 12. August lehrte wohl der Kaiser auf die „Forderung“ des Reichstages nach Wien zurück, aber er bezog nicht mehr die Burg, sondern begab sich direkt nach Schönbrunn, von wo aus dann am 7. Oktober Morgens die zweite Flucht nach Olmütz erfolgte.

Dem „P. A.“ wird aus Wien über das Vermögen des Kaisers Ferdinand geschrieben: „Die Erbschaft wird jedenfalls eine bedeutende sein, ihr Betrag ist, die liegenden Güter einbegriffen, mit 150 Millionen eher zu niedrig als zu hoch angegeben. Die Güter des alten Kaisers waren in den letzten 25 Jahren auf das Doppelte, ja Dreifache ihres Wertes durch die ausgezeichnete und musterhafte Bewirthschaftung derselben gestiegen, wozu noch der Umstand kommt, daß all die großartigen Steinofen-Reviere im Centrum Böhmens — man braucht nur Radno und Buzschiehrad zu nennen — zum nicht geringen Theil Eigentum des Kaisers sind, und die um Prag gelegenen Güter, die wohlarrondirt sind, durch die Nähe der aufstrebenden Landeshauptstadt naturgemäß an Werth gewannen. Dazu kommt die im Ganzen und Großen spärliche Bewirthschaft des Hofhaltes, so daß selbst bei den in einer bedeutenden Höhe im Budget des Prager Hofes fungirenden Summen für Wohlthätigkeitszwecke, die man auf 1 1/2 — 2 Millionen jährlich beziffert, die Kapitalbildung enorm zugenommen haben muß. Eine stärkere Inanspruchnahme des kaiserlichen Vermögens fällt in die Zeit der Gründung des mexikanischen Kaiserreichs. Kaiser Ferdinand war es, der dem unglücklichen Kaiser Max, nachdem er ihn vor der Annahme jenes gleichenden Diadems vergebens gewarnt, dennoch eine ganz bedeutende Summe für sein Auftreten in jenem fernen Lande, die man seiner Zeit

mit fünf Millionen bezifferte, zur Verfügung stellte.

Wien, 7. Juli. Sie wissen bereits, daß England bei der Reichsfeier nicht vertreten war; man hatte, so redet man sich dort aus, geglaubt, die Feier werde erst am Donnerstag stattfinden. „Die Moral davon ist“ — soll Graf Andraffy der mit der Entschuldigung betrauten Persönlichkeit sehr höflich erwidert haben — „daß selbst ein Staatsmann bisweilen die Zeitungen lesen muß. Uebrigens würden diesmal sowohl ich als der Botschafter in London in der Lage gewesen sein, eine etwaige Anfrage zu beantworten.“

Frankreich.

Paris, 6. Juli. (Köln. Ztg.) Die Rechte will die Nationalversammlung schon Ende Juli verlagert wissen: sie zählt sogar auf eine Anzahl von Mitgliedern der Linken, die sich im entscheidenden Augenblick der Abstimmung enthalten werde. Kommt die Herbstsession zu Stande, so wird sie sich tief in den Winter hineinziehen, und es wird dann März oder gar Oktober 1876 werden, bis die Auflösung endlich zur Thatfache wird. Es treffen zu vielerlei Sonderinteressen zusammen, um diese Wendung zu begünstigen: die Furcht der Linken, nicht wiedergewählt zu werden, die Spekulation der Andern, daß ein antirepublikanisches Ministerium die Wahlen leiten möge, die Gier der Ultramontanen, eine so nachgiebige Kammer noch mehr auszuquetschen, der Mangel an Disziplin in der Linken, die Unentschlossenheit des alten Thiers, das Mißtrauen in Gambetta's Kompromisspolitik u. s. w.; und in solchen Fällen kommen Regierung und Nationalversammlung zunächst und dann erst das Land. Die Aufsehung Louis Blanc's gegen Gambetta's Vammgsgebüde ist das weniger charakteristische Zeichen der Rede, die dieser unentwegte politische Renommist bei dem Garibaldi-Essen gestern hielt; das Hauptspiel war die alte Utopie einer Verdrüderung aller Rothhembden in Europa mit der rothen Elise in Frankreich, und da die Franzosen so gern an ihre prädestinirte Oberhoheit glauben, so schmeichelt ihnen diese Gefinnungstüchtigkeit der Radikalen um so mehr, als diese sich rühmen, die richtigen Gradbruchmänner zu sein, die strengen Logiker, vor denen man Respekt haben müsse. Louis Blanc ist, wie er im Frühjahr 1848 war, voll Illusionen, voll Prinzipienreiterei, voll stereotyper Phrasen, und er ist mit dieser radikalen Keckheit eben so unfruchtbar, wie Mac Mahon mit seiner stereotypen Furcht vor dem Fortschritt. Louis Blanc ist unverbeßlicher Theoretiker wie Garibaldi, der Unterschied zwischen Beiden ist nur der, daß dieser seinem Vaterlande zum Segen gedient hat, während Louis Blanc unfähiges Unheil über Frankreich brachte, ohne daß er im geringsten davon ergriffen oder stutzig gemacht worden wäre. Es liegt dies zum Theil freilich im französischen Charakter: man ist wie man ist, ohne sich darüber weiter ein Gewissen zu machen, oder man findet sich bequem mit den Mitteln der Kirche ab, um dann wie gefeit zu thun, was man nicht lassen kann, und den Himmel für die Folgen sorgen zu lassen. Ein Schauspiel französischer Weltanschauung bietet der Hirtenbrief des Bischofs von Chartres über die Ueberschwemmten. Dieser Ausleger der göttlichen Vorsehung docirt: „Meine theuren Brüder“, sagt er, „Ihr habt ohne Zweifel gehört, daß gewisse Gegenden im Süden, welche sich früher durch die getreue Ausübung aller ihrer religiösen Pflichten auszeichneten, in letzter Zeit in dieser Beziehung viel verloren haben. Sie sind einem unheilvollen Einfluß unterworfen worden; in der arbeitenden Klasse besonders gab es bedauerliche Verführungen. Möge die Lehre der Prüfung wirksam sein! Gott betrübt uns nur, um uns zu unterrichten, uns zur Selbstanschauung zu veranlassen; meistens trifft er nur, um zu heilen.“

Paris, 7. Juli. Dem „Temps“ wird aus Versailles geschrieben: Die Bureaus der drei Linken haben sich gestern versammelt, um Kenntniß zu nehmen von den Ergebnissen der Unterredung ihrer Vorstände mit jenen der Gruppen der Rechten über die Auflösung. Wie man versichert, hat die Versammlung ihr Erstanen darüber nicht verbergen können, daß ein Theil des rechten Centrum's sich bereit erklärte, im Verein mit der Linken auf Beschleunigung der allgemeinen Wahlen hinzuwirken, wenn die Linke auf das Listenstruktium verzichtete. Die Idee, einer dringenden, aber immerhin gelegentlichen und nur vorübergehenden Maßregel eine Bestimmung des Wahlgesetzes zum Opfer zu bringen, welche die Linke für unerlässlich hält, wenn die Wiederkehr der offiziellen Kandidaturen verhütet werden soll, diese Idee schien nicht geeignet, die Versammlung auch nur einen Augenblick zu beschäftigen. Im Uebrigen waren die Gruppen der Linken der Ansicht, daß im Hinblick auf die Haltung der Rechten nur noch zweierlei zu thun übrig bleibe: erstlich auch fernerhin Alles in Bewegung setzen, um die Arbeiten der Nationalversammlung abzukürzen, ihre Tagesordnung und mithin ihr Mandat zu erschöpfen, zweitens im geeigneten Augenblick als dringlich einen Antrag auf Anberaumung der allgemeinen Wahlen einbringen, damit die Nationalversammlung gezwungen sei, sich zu erklären und auf die eine oder die andere Art die Verantwortlichkeit vor dem Lande von der liberalen Partei abzuwälzen. Wenn die Kammer sich dann weigerte, ihre Auflösung für dieses Jahr zu verfügen, so müssen nach der Auffassung der Gruppen der Linken die partiellen Wahlen sofort wieder eingeführt werden. Diese Wahlen würden nur deshalb eingestellt, weil die Auflösung damals nahe bevorzustehen schien; wenn die Nationalversammlung also bis zum Frühjahr fortauern sollte, so wäre es unerlässlich, die Wähler der Departements, in deren Vertretung eine Bilanz besteht, unverzüglich einzuberufen.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. (Köln. Ztg.) General Zovellar hat die Beschließung von Cantavieja aus 24 Kanonen bereits begonnen und will dieselbe nach Ankunft der erwarteten schwereren Geschütze mit doppelter Wucht fortsetzen. Der Mittelpunkt der karlistischen Bertheidigungswerke liegt auf einem

schmalen Felsen, welcher sich in der Mitte eines schwer erreichbaren, von Schluchten und Abhängen umgebenen Plateaus erhebt, dem nur von einer Seite beizukommen ist. Dieser Punkt ist mit Geschützen armirt. In dessen Scheitelpunkt steht ein ganzer Haufen von Kanonen, welche die Stadt nicht für einen ganz sicheren Zufluchtsort zu halten. Er ist mit seiner Hauptarmee von Mosqueruela abgezogen und marschirt auf Mirabel zu, so daß er Cantavieja, nachdem er dessen Besatzung vielleicht noch durch drei Bataillone verstärkt, seinem Schicksale überlassen wird. General Martinez Campos, der Befehlshaber der catalonischen Armee, hat sich am 2. d. mit Jovellar vereinigt; mit der Division Weyler, welche den Karlisten unter Gamundi zwei Tage vorher eine Schlange beigebracht hatte, besetzte er Mosqueruela, wodurch Dorregaray sich immer schärfer bedrängt sieht. Die Belagerung von Morella haben die Karlisten in Folge ihrer Niederlagen aufgeben müssen, so daß dieser Stadt wieder Rundvorrath zugeführt werden konnte. Unterdessen schlagen die Karlisten anderswo großen Lärm mit ihrer Eroberung der wichtigen Stadt und Festung Molins del Rey in der Nähe von Barcelona, welche sich mit Besatzung, Waffen, Kanonen und sieben höheren Offizieren dem General Saballs ergeben hat. Weiter heißt es in den karlistischen Depeschen: „Die Kolonne Martinez Campos, welche den Belagerten Hilfe bringen wollte, wurde mit schweren Verlusten an Todten und Verwundeten geschlagen; zwei Kompanien wurden von Saballs gefangen genommen.“ Das der karlistische Siegesbericht. Nun der alfonisische: „3000—4000 Mann unter Saballs, Huguet, Moore, Mariano de la Coloma griffen Abends um 9 1/2 Uhr (es war am 25. Juni) die Stadt Molins del Rey an. Die kleine Besatzung, aus Freiwilligen und einer Kompanie Infanterie bestehend, vertheidigte sich unter dem Befehle des Militärkommandanten Joaquin Capbenille auf's tapferste. Der Kampf spannte sich fort bis Morgens 2 Uhr, als das wackeren Häuflein sich vor den Flammern der durch die Karlisten angezündeten Häuser in die Kirche zurückzog. Um 4 Uhr kam von Barcelona eine Abtheilung von 800 Mann unter Oberst Chacon, welche sofort die in Molins brandstiftenden und raubenden Karlisten angriff. Den vereinten Anstrengungen der nun aus der Kirche wieder hervorbrechenden Besatzung und der Mannschaften Chacon's gelang es, den Feind aus der Stadt zu werfen und ihn zur Flucht nach Ballesja zu zwingen. Die Besatzung hatte einen Todten und zwei Verwundete; die Kolonne Chacon's 2 Todte und 3 Verwundete. Der Verlust der Karlisten war beträchtlich; sie führten ihre Verwundeten auf 8 Karren fort und ließen überdies 4 Todte, zwei Verwundete und 4 Gefangene in den Händen der Sieger.“ Zwischen diesen beiden Berichten mag man wählen; ist der alfonisische vielleicht ins Schöne gefärbt, so ist jedenfalls der karlistische schwarz und blau gelogen. Jedenfalls steht es fest, daß die Karlisten Molins del Rey bald nach ihrem Eintritt wieder verlassen mußten; von einer Eroberung kann also nicht die Rede sein; während es andererseits allerdings auch dem Militärkommando von Barcelona nicht zur Ehre gereicht, daß eine so nahe gelegene Stadt (16 Kilom. ist die Entfernung) vom Feinde in solcher Weise übermümpelt werden kann. Auch aus Tolosa wird wieder ein karlistischer Sieg gemeldet, der zwischen Allo und Verrin über 8000 Alfonsoisten erungen worden sei; ferner soll Loma (welcher nach Madrider Berichten die Karlisten nach Biscaja zurückdrängte) am 21. v. M. 1000 Mann verloren haben und von Magrovejo stark bedrängt sein. Es lohnt nicht, auf die Einzelheiten aller der karlistischen Aufschneidereien einzugehen. — Der Bischof von Jaen hat, wie hier berichtet wird, auf seinen Bischofsstul verzichtet.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 8. Juli. Unsere gestrige Notiz über die morgen stattfindenden Festschickten ergangen wir noch dahin, daß nach dem vom Stadtrat beschlossenen Programm Morgens 6 Uhr 101 Saugschiffe den Anbruch des Festtags verkünden werden. Nachmittags 2 Uhr findet ein Festessen der hiesigen Schützengesellschaft statt. Der Zug der Schützen setzt sich zur Ueberreichung einer Adresse an den Großherzog um 5 1/2 Uhr in Bewegung. Die Musikproduktion im Sellenwäldchen beginnt um 6 Uhr, die Illumination des Rathhauses, des alten Theaters und des Bierordens-Bahns um 8 1/2 Uhr.

* Baden, 7. Juli. Die Vorstellungen der französischen Operettegesellschaft von Meyer haben gestern vor einem, in Berücksichtigung der heißen Jahreszeit recht gut besetzten Hause begonnen, aber den gehobten Erwartungen nur wenig entsprochen. Die Sänger sind kaum mittelmäßig zu nennen, die Musik der angeführten Operetten war keine glückliche und die Aufführung ließ nicht nur an Humor und Gewandtheit, sondern sogar an Präzision viel zu wünschen übrig. In Folge dessen war der Erfolg auch ein sehr mäßiger, für den Besuch der folgenden zwei Vorstellungen wenig ermunternd. Am besten ist noch die Sängerin Madame Drapier, die zwar im Spiele wenig, im koloraturgesang aber recht Anerkennenswerthes leistet, obgleich ihr Stimmklang nicht sehr angenehm ist. Der Bariton, Herr Moreau, hat keine schlechte Stimme, ist aber als Schauspieler sehr ungeschickt — für einen Franzosen eine auffallende Erscheinung. Die Offenbach'sche Operette „Le Violoncelle“, welche den Anfang machte, ist vielleicht die schlechteste, die Offenbach geschrieben; sie ist nicht einmal witzig, sondern einfach langweilig und talentlos. Der „Kapellmeister“ von Zaer ist ein anerkanntes Werk in seinem Genre, wurde auch ziemlich gut gefungen, aber sehr gespielt und litt unter dem Mangel an genügender Einschnürung. Am meisten Effekt machte noch die jugendliche Tänzerin Fanny Anger vom Theater in Straßburg, welche im Zwischenakt ein Pas de deux mit dem Straßburger Balletmeister Saef tanzte. Im Balletsch sind wir freilich am wenigsten verdoht. — Das Gastspiel der Meyer Truppe wird jedenfalls auf 3 Vorstellungen beschränkt bleiben. Wenn die „meisten Kräfte“ in Meyer nicht besser waren, so ist freilich nicht zu verwundern, daß sie dort keine glänzenden Geschäfte gemacht haben.

* Offenburg, 7. Juli. Am 4. d. tagten hier im Rathhaus-Saal die Vertreter des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes. Vorgesert machten dieselben mit Extrazug einen Ausflug nach der Sommerau.

Offenburg, 8. Juli. Die Verhandlungen bezüglich des Landtags-Mandats der Stadt Offenburg haben ihr Ende erreicht und zu einem glücklichen Ziele geführt: Hr. Staatsrat Lamey von Mannheim hat die ihm von der überwiegenden Mehrzahl der freisinnigen Wahlmänner angebotene Kandidatur angenommen und ist gestern Nachmittag hiedon telegraphisch Nachricht hierher gelangt. Hr. Lamey wird sicher gewählt werden und ist somit die Vertretung der Stadt Offenburg durch ihn im nächsten Landtage eine ausgemachte Sache. — Im vorigen Jahre haben wir die Errichtung eines Denkmals in hiesiger Stadt angeregt und zugleich darauf hingewiesen, welcher passender Zeitpunkt zur Aufstellung eines solchen der 1. August 1877, als der hundertste Geburtstag Olen's wäre. Der Gedanke, damals lebhaft aufgefaßt, hat indes bis jetzt vor wichtigeren Angelegenheiten, welche die Einwohnerschaft in Anspruch nehmen, zurücktreten müssen. Nunmehr aber hat der naturwissenschaftliche Verein hier den Plan eines Olen-Denkmal's von Neuem aufgenommen und wird ihn auch mit Energie betreiben. Bekanntlich ist ein Antrag zu einer Sammlung im Betrage von ca. 500 Mark bereits gemacht und darf nur hierauf weiter gebaut werden. Daß sich die ganze wissenschaftliche Welt Deutschlands an dem begonnenen Werke gerne beteiligen wird, steht wohl außer Zweifel.

* Pörrach, 7. Juli. Heute früh 8 1/2 Uhr wurde in der evang. Kirche die Diszessynode der Diözese Pörrach abgehalten und dauerte die Sitzung, welcher eine größere Anzahl Einwohner als Zuhörer anwohnte, mit kurzer Unterbrechung bis nach 4 Uhr. Den Ausschlußbericht trug Dekan Ringer vor und hierauf entspann sich ein sehr lebhafter Redekampf über die Stelle des Bericht's, welcher die Verhältnisse der katholischen Kirche ausgetretenen, wohl aber nicht förmlich angeführten, also ihr Stimmrecht beanspruchenden Mitglieder der hiesigen „christlichen Vereinigung“ behandelte. Pater Ahles von Holz beleuchtete in längerer, gediegener Rede die Unzulänglichkeit des Zustandes, erkannte zwar das Recht Solcher, die für sich ihre Erbauung suchten, die Opferwilligkeit der Leute, die sich ihren eigenen Tempel erbauten, an, wies aber auf's Schärfste darauf hin, daß, weil dieselben Taufen, Beerdigungen von auswärtigen Geistlichen vornehmen ließen und das Abendmahl nicht mehr gemeinschaftlich mit den übrigen Gemeindegliedern nahmen, hier eine faktische Secessio bestände, und stellte den Antrag, die Synode möge ihr Bewahren über diesen Zustand ansprechen. Ferner beantragte er, es möge das Benehmen eines Diözesangeistlichen (des Pfarrers Riehm von Mittelst.) mißbilligt werden, welcher trotz dieser Nichtgemeinschaft der Vereinskinder mit den andern evangelischen Christen dahier in dem Vereinshause Vorträge halte, also ihren Bestrebungen nahe zu stehen scheine. Beides wurde von der Synode, und zwar der erste Antrag mit allen gegen 1 Stimme (einer enthielt sich der Abstimmung) und der zweite Antrag mit allen gegen 5 angenommen. Für den Antrag Ahles sprachen die H. Pater Riehm, Pfarrer Schuster und Hänerl, wogegen der angegriffene Pater sich zu verteidigen suchte. 2) Der Entwurf des umgearbeiteten Kirchenbuchs wird gutgeheißen mit besonderer Betonung, daß die Parallellarbeiten aufzunehmen seien. 3) Der seither gebrauchte Katechismus sei aus der Schule zu verbannen, also auch der neu redigirte, und statt dessen die biblische Geschichte mit den Sprüchen, wie sie der deutsche Entwurf eines biblischen Lehrbuches enthalte, einzuführen. Die Einführung einer Schulbibel für die oberen Volksschulklassen (Antrag Schuster) wurde abgelehnt. Bei der „biblischen Geschichte“ wurde durch große Majorität beschlossen, es möge eine wesentliche Beschränkung der Geschichte des alten Testaments eintreten. 4) In Bezug auf die Belobigungs-Frage, über die Dekan Ringer referirte, wurde dem Oberkirchenrat der Dank für seine bis jetztigen und die Bitte um weitere Bemühungen bei Groß-Regierung, die beehrende Frage auf dem Wege der staatlichen Gesetzgebung zu regeln, ausgesprochen. 5) Der Antrag, die Erhebung einer Kollekte für die evangelische Gemeinde in Ettlingen bei den Kirchen-gemeinde-Räthen der Diözese zu befürworten, wurde abgelehnt, da die Verhältnisse nicht so dringender Art seien. 6) Die Rechnungsabrechnung, sowie der Boranschlag pro 1875/76 (Berichtsfatter Bürgermeister Richter von Randern) wurden unter Anerkennung des Rechners genehmigt. 7) In den Diszessynodenschluß wurden gewählt Pater Brian (für den das Loos gegen Pater Ahles entfiel) und Kreis-Schulrath Wallraff. 8) Als Dekanatsverpfe erhielt Pater Rupp von Egringen die meisten Stimmen. Als Stellvertreter der beiden Ausschußmitglieder wurden gewählt Pater Ahles und Hr. Jost von Egringen.

* Soustang, 4. Juli. (Schw. M.) Die feierliche Eröffnung der Bahn nach Winterthur ist nun definitiv auf den 12. d. festgesetzt. Von Singen und Winterthur werden Festzüge abgehen und von Etwellen an gemeinschaftlich die Fahrt nach Konstanz fortsetzen. Im Saale des neuen Bahnhofs findet das Festmahl statt. Auf der neuen Bahn werden dem Bernehmen nach 6—7 Züge täglich nach jeder Richtung kursiren.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 7. Juli. Seit dem Jahre 1871 ist die äußere Physiognomie Straßburgs in einer langsamen, stetigen, aber unvorstellbaren Umwandlung begriffen. Nicht nur daß innerhalb der Festungsgrenze der Stadt sämtliche durch das Bombardement zerstörte Bauwerke wieder hergestellt oder ihrer Vollendung nahe geführt sind, so wurden diese Neubauten (Steinstraße, Broglie, Kagenackerbruch u. s. w.) ohne Ausnahme auch in weit stattlicherer, solidere Ausführung hergestellt als die vorher an denselben Stellen befindlichen Häuser. Ein Prachtbau solcher Art ist das demnachst zu beziehende Haus der „Kommunal- und Boden-Kreditbank“ auf dem Broglie-Platz, das unwillkürlich den Blick jedes Vorübergehenden fesselt. Von den älteren Privatbauten ist eine beträchtliche Anzahl neu überbaut und in reinlichen Zustand versetzt, wogegen gerade im Innern der Stadt eine erhebliche Zahl von Häusern noch die Pflaster des Schmutz von Jahrzehnten an sich trägt und durch keinen äußeren Zug verrieth, daß es sich um Konstruktionen handelt, berufen, den Namen einer „wunderschönen Stadt“ zu rechtfertigen. Gewiß geht die Vermuthung sehr, daß die Besitzer der Häuser, die sich durch dergleichen verfaulende und heruntergekommene Facaden auszeichnen, so etwas wie den Gedanken an die Belagerung von 1870 zu bereuen suchen. Dergleichen Tendenzgen müßten sich über kurz oder lang an dem

Häuserwerthe selbst rächen. Eine solche Vermuthung, wie gesagt, zurückweisend, haben wir es doch mit Befriedigung vernommen, daß von baupolizeilicher Seite die Befehle ergangen sein soll, die fraglichen, im belebtesten Centrum der Stadt befindlichen Häuserfacaden ohne zu langes Zögern in reinlichen und geläuterten Zustand zu versetzen. Die betr. Stadtheite werden, wenn sich das Gerücht bestätigt, binnen kurzem einen von dem jetzigen Himmelweit verschiedenen Eindruck auf den Fremden wie auf die einheimische Bevölkerung machen.

* Kitzingen, 6. Juli. (Fr. A.) Fürchterliche Wolkenbrüche setzten heute Morgen 7 Uhr einen großen Theil der Stadt unter Wasser; dasselbe erreichte in der Kaiserstraße die Höhe von 5 Fuß. Kleinere Brücken wurden weggerissen und viele Häuser stark beschädigt. Die Umgegend ist überschwemmt. Soeben (Mittag halb 2 Uhr) dringen die Wasserfluthen von Großlangheim kommend, in die Vorstadt Ewashausen ein. Der Schaden ist sehr groß.

Na ch r i c h t.

† Wien, 8. Juli. Das „N. Fremdenbl.“ meldet: Kronprinz Rudolf ist in Folge einer Erkältung seit gestern leicht an den Blattern erkrankt. Der Zustand des Kronprinzen ist nach dem Ausspruch der Aerzte durchaus ungefährlich und dürfte der Kronprinz schon in wenigen Tagen wieder völlig gesund sein.

† Triest, 7. Juli. Das englische Mittelmeer-Geschwader, bestehend aus dem Kajattschiff „Hercules“, dem Thurmischiff „Devastation“ und den Panzerfregatten „Pallas“ und „Rapid“ ist hier eingetroffen. Das Kastell erwiderte den Flaggen salut mit 21 Kanonenschüssen.

† Rom, 7. Juli. Die Zeitungsnachricht, daß die Gesellschaft der Südbahnen die Konventionen mit der Regierung gekündigt habe, ist unbegründet.

† Versailles, 7. Juli. Nationalversammlung. Nachdem die Artikel des Gesetzes über die öffentlichen Gewalten einzeln votirt waren, beschloß die Nationalversammlung mit 546 gegen 97 Stimmen, zur dritten Lesung überzugehen.

† Konstantinopel, 7. Juli. Nachdem Lesspe's auf seine bereits im April gemachten Vorschläge bezüglich des Suezkanals von der Pforte keine definitive Antwort erhalten, so hat er Saphet Pascha angezeigt, daß er diese Vorschläge zurückziehe. Lesspe's reist am Freitag nach Paris ab.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. Juli, die übrigen vom 7. Juli.)

Staatspapiere.	
Braun 4 1/2 % Obligationen	105 1/2
Baden 5 % Obligationen	104 1/2
4 1/2 % „	102
4 % „	96 1/2
8 1/2 % Oblig. v. 1842	—
Bayern 4 1/2 % Obligationen	101 1/2
4 % „	95 1/2
Württemberg 5 % Oblig.	101 1/2
4 1/2 % „	97 1/2
Raffan 4 % Obligationen	98 1/2
Gr. Hessen 4 % Obligationen	99 1/2
Deft. 5 % Silberrente	66 1/2
Bins 4 1/2 %	64 1/2
5 % Papierrente	64 1/2
Bins 4 1/2 %	64 1/2
Bayern 4 % Obl. A. 228r.	95 1/2
Burg 4 % „ 157A. 106r.	95 1/2
Rußland 5 % Oblig. v. 1870	105 1/2
5 % „ v. 1871	108 1/2
5 % „ v. 1872	98 1/2
Sachsen 4 1/2 % „ v. 1. Zitr.	98 1/2
Sachsen 4 1/2 % „ v. 2. Zitr.	100 1/2
N.-Amerika 6 % Bonds	158 1/2 v. 1862 98 1/2
6 % „ v. 1865	102
5 % „ v. 1905r	99 1/2
10 % „ v. 1864	99 1/2
3 % Spanische	19 1/2
Rolle franz. Rente	105

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	107 1/2
Frankf. Bankverein	73 1/2
Deutsche Vereinsbank	77
Provinzialbank	—
Darmstädter Bank	130
Defferr. Nationalbank	858
Württemberg. Vereinsbank	117 1/2
Defferr. Kreditaktien	198
Witt. deutsch. Kreditbank	81 1/2
Preussische Kreditbank	92 1/2
Badische Bankverein	86
Kräftiger Bank	69
Berliner Bauverein	73 1/2
Stuttgarter Bank	84 1/2
Deutsche Effektenbank	106
Deutsche Bank	79 1/2
4 1/2 % bayr. Ditt. à 200 fl.	115 1/2
4 1/2 % pfälz. Bahnbahn 500fl.	115 1/2
4 % Hess. Ludwigsbahn	108 1/2
3 1/2 % Oberh. Einb. 350fl.	73 1/2
5 % öst. Frz. Staatsb.	253 1/2
5 % „ Südbomb.	82 1/2
5 % „ Nordwestb.-A.	—
5 % Elbab. Einb. 200fl.	159 1/2
5 % „ „ Einb. 2. E. 200fl.	122
5 % „ „ Einb. 2. E. 200fl.	170
5 % Frz. Jos. Eisenbahn	143
Galiner	206
5 % öst. Frz. Staatsb. v. 1854	112
5 % „ „ v. 1860	120 1/2
100 fl. Rente v. 1864	806
Ungar. Staatsloose 100 fl.	173
Rach. Staatsloose 100 fl.	82 1/2
Schwedische 10-Zehr. Rente	46 1/2
Finnländer 10-Zehr. Rente	39 1/2
Reininger 7-fl. Rente	20
Unsch.-Gungelbau. Rente	25 1/2
5 % „ „ v. 1864	110 1/2

Wechselkurs, Gold und Silber.	
London 100 fl. St. 39	205.20
Paris 100 Frs.	81
Wien 100 fl. v. 1857	182.50
Disconto	1 %
Pruss. Friedrichs' or Mt.	4 1/2
Pistolen	16.60—65
Holländ. 10 fl. St. Mt.	16.85—90
Ducaten	9.60—65
20-Francs-St.	16.22—26
Engl. Sovereigns	20.43—48
Russische Imperial	16.75—80
Dollars in Gold	4.18—21
Dollarscoupon	—
Tendenz:	matt.

Berliner Börse. 8. Juli. Kreditaktien 398. —, Staatsbahn 609. —, Lombarden 167.50, Disc. Commandit 159. —, Tendenz: fest.
Wiener Börse. 8. Juli. Kreditaktien 221.50, Lombarden 92.25, Anglobank 116.75, Unionbank —, Napoleons' or 8.88 1/2. Tendenz: lebhaft.

New-York, 8. Juli. Gold (Schilling) 115 1/2.
Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Kressmar in Karlsruhe.

Todesanzeige.
L. 413. Schönau i. W.
Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag 10 Uhr unsern lieben Gatten, Sohn und Bruder **Carl Wisler**, Sonnenwirth dahier, nach kurzem, aber schwerem Leiden in seinem 41. Lebensjahre in ein besseres Leben abzurufen.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Schönau i. W., 7. Juli 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wittwe Maria Wisler, geb. Kiegele.
Vater und Geschwister:
Josef Wisler, Emilie, Adolf, Eduard und Emil Wisler.

Todesanzeige.
L. 423. Zell a. S. Heute früh 6 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber, unvergesslicher Gatte und Vater **Gustav Helber** im Alter von 64 Jahren sanft im Herrn.
Die Beerdigung findet Samstag den 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr, statt.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Zell a. S., 8. Juli 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stipendienvergebung.
L. 383. 2. Heidelberg.
Die Vergabe der Erträge aus dem Hugel-Cajet'schen Stiftungen dahier betr.
Mit dem obigen Amosifund dahier sind zwei Stiftungen von je 1000 fl. vereinigt, welche in den Jahren 1718 und 1744 von Anna Sara Hugel beghm. Katharina Gertrud Cajet gegründet wurden, mit der Bestimmung, daß die Zinsen hieraus einem tüchtigen, aber ehebaren und tüchtigen Sohne eines hiesigen reformirten Bürgers zugewiesen werden sollen, der sich ausschließlich dem Studium der Theologie an einer Universität widmet.
Die Zinsen der beiden Stiftungen zusammen belaufen sich auf jährlich 90 fl. oder 154 M. 29 Pf. und sind in diesem Jahre ausnahmsweise zwei Stipendien von je 90 fl. verfügbar, wobei zu bemerken ist, daß die Zinsen aus der Cajet'schen Stiftung auch an den Sohn eines reformirten Pfälzer (also nicht gerade Heidelberger) Bürgers vergeben werden können.
Wir laden nun diejenigen Studirenden, welche nach dem gesagten Anspruch auf Berücksichtigung bei der Stipendienvergabe zu haben glauben, hiermit ein, ihre desfallsigen Gesuche unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 4 Wochen bei uns einzubringen.
Heidelberg, den 30. Juni 1875.
Der Stadtrat.
Wibel.

Bekanntmachung.
L. 362. 2. Nr. 480. Konstanz.
Bei der heute stattgehabten Auslosung der auf 1. Oktober d. J. einzulösenden Partialobligationen der Stadtgemeinde Konstanz wurden gezogen:
a. vom Wasserleitungs-Anleihen zu 208,000 fl. die Obligationen Lit. A. Nr. 20, B. Nr. 124, C. Nr. 278 und D. Nr. 420, 484, 502, 679 und Nr. 700;
b. vom Konvertirungs-Anleihen zu 300,000 fl. die Obligationen Lit. A. Nr. 55, B. Nr. 228, 244 und 177, Lit. C. Nr. 582 und Nr. 464 und Lit. D. Nr. 559 und 596.
Die Einlösung beginnt am 1. Oktober 1875 gegen Rückgabe der betreffenden Titel mit den nicht verfallenen Coupons und Zinsen bei der Stadtkasse Konstanz, der Hauptkasse der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und deren Filialen und Zweiganstalten, oder in Frankfurt a. M. und in Basel.
Konstanz, den 2. Juli 1875.
Statrentant.
Bogel.

Bekanntmachung.
L. 407. 1. Heidelberg.
Unterfertiger C. C. erlaubt sich hiermit seinen alten Herrn mitzutheilen, daß die Fester des Objährigen Stiftungsfestes in diesem Semester nicht stattfindet und im Einverständnis mit vielen alten Herrn auf den nächsten Sommer verschoben ist.
Der C. C. der Suavia zu Heidelberg
J. A.
A. Remy (X)
L. 419. 1. Offenburg.
Stellegesuch.
Ein junger Mann (mittlerfrei) mit sehr schöner Handschrift und vorzüglichen Zeugnissen, sucht als
Schreibehilfe
eine Stellung bei einem Notare oder Rechtsanwalte.
Offerten sub Nr. 10105 befördert die Annoncen-Expedition von J. Oberl, Bahnhofstraße Nr. 103 in Offenburg.

Baden.
Die Stadtgemeinde Baden
veranstaltet Freitag den 9. Juli 1875, Abends 8 Uhr, zur Fier der Großjährigkeits-Erklärung S. K. M. des
Erbgroßherzogs
Italienische Nacht-
vor dem Conversationshause.
Concert zweier Orchester: des **Kurorchesters**, unter Direktion von Herrn Kapellmeister **Könemann**, und der **Militärkapelle** des 111. Infanterie-Regiments, unter Direktion von Herrn Kapellmeister **Senfer**.
Illumination des Conversationshauses, sowie der Umgebung mit Lampions, bunten Ballons u. bengalischen Flammen.

Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.
L. 421. 1. Die Generalversammlung vom 28. v. M. hat beschlossen, die künftig eintommenden Anzahlungen zu Rückzahlungen von Raten zu 100 Mark auf die Aktien zu verwenden.
Die Gläubiger werden aufgefordert, Einwendungen, welche sie etwa dagegen erheben wollen, bei dem Vorstände anzumelden.
Karlsruhe, den 7. Juli 1875.
Der Vorstand.

Institut und Pensionnat Rickles.
L. 397. 2. Karlsruhe.
Unterzeichnete erlaubt sich, die verehrten Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wegen mehrwöchentlicher Ferienreise, jetzt schon Anmeldeungen neuer Schüler für künftiges Semester entgegen nimmt.
Von L. Rickles, Sobdienstraße 11.

Mineral- u. Kiefernadel-Bad Wolfach
im bad. Kinzthal.
Kiefernadelwannen-, Dampf-, Douche-Inhalationen, Mineral- (Stahl-) und Soolbäder, sowie Flussbäder, Molkenkur etc.
Preise mäßig, bei längerem Aufenthalt Abonnement.
Die in der Anstalt gewonnenen **Kiefernadelpräparate, Extract** zu Bädern, **Oel** zu Einreibungen gegen **schmerzhaftes Nervenleiden, chronischen Gelenk- und Muskel-Rheumatismus** etc. werden auf Bestellung sofort besorgt. Ueber alle Anfragen ertheilt Auskunft
S. Armbruster J. Döfen,
Inhaber der Badeanstalt.

Hôtel zum Rebstock
in Strassburg (Elsass).
Unterzeichnete erlaubt sich einem verehrlichen reisenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß derselbe das ganz neu möblirte, mit allem Comfort ausgestattete
Gasthaus zum Rebstock
am 1. Juli eröffnet und wird derselbe bemittelt sein, durch ausgezeichnete Küche, guten Keller, aufmerksame Bedienung den altbekannten Ruf des Gasthauses wiederherzustellen. 90 Zimmer, Eßsäle, Restaurationen und Speisezimmer.
Zimmer zum Preise a. M. 1. 60. — Table d'hôte M. 2 50.
Friedrich Hau,
langjähriger Geschäftsführer
im Jähringer Hof in Baden-Baden.
(H. 61593.)
L. 132. 9.

Stellegesuch.
L. 412. 1. Ein junges Mädchen aus guter Familie und guter Schulausbildung sucht als Köchin auf 1. August eine Stelle.
Gefällige Offerte nimmt die Expedition dieses Blattes unter M. N. 100 entgegen.
Stelle-Gesuch.
L. 411. Ein anständiges junges Fräulein aus guter Familie, mit guter Schulausbildung, wünscht Stelle als Köchin zu kleineren Kindern, als Stütze der Hausfrau oder auch in einem Laden und wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Gest. Anträge sieht entgegen J. Müller, Placierungs-Bureau, Jähringerstraße 71 Karlsruhe.

Commis- u. Lehrlings-Gesuch.
L. 409. 1. In ein gutes, mischtes Waarengeschäft mit hauptsächlich Manufaktur verbunden, wird zum baldigen Eintritt ein angehender Commis oder Bolender zu engagiren gesucht.
Auch können daselbst zwei junge Leute aus guter Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, in die Lehre aufgenommen werden.
Schriftliche Offerte beliebe man an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.
Stelle-Gesuch.
L. 404. 3. Ein gebildeter junger Mann, der das Gymnasium absolvirt hat und im Staatsrechnungswesen bewandert ist, sucht eine Stelle, die seinen Kenntnissen entspricht. Günstige Zeugnisse stehen zu Gebote.
Am liebsten würde eine Stelle auf einer größeren Guts- oder Gemeindeverwaltung, oder auch als Buchhalter in einem Geschäft angenommen werden.
Gefällige Anträge wollen unter der Chiffre R. 3. 1 an die Expedition dieses Blattes eingeleitet werden.

Reise-Aviskarten
nach Vorschrift k. Ober-Post-Direction
L. 408. 1. **Direction**
auf starkem Carton, 2 Seiten Druck
1000 zu Mk 8. — Bei 5000 zu Mk. 7 1/2 pr. Mille. — Bei 10,000 zu Mk. 7 pr. Mille. — Muster gratis und franco.
Jaeger'sche
Papierhandlung, Frankfurt a. M.

Stelle-Gesuch.
L. 404. 3. Ein gebildeter junger Mann, der das Gymnasium absolvirt hat und im Staatsrechnungswesen bewandert ist, sucht eine Stelle, die seinen Kenntnissen entspricht. Günstige Zeugnisse stehen zu Gebote.
Am liebsten würde eine Stelle auf einer größeren Guts- oder Gemeindeverwaltung, oder auch als Buchhalter in einem Geschäft angenommen werden.
Gefällige Anträge wollen unter der Chiffre R. 3. 1 an die Expedition dieses Blattes eingeleitet werden.

Galvanoplastik.
L. 417. 1. **Galvanoplastik.**
Sämmtliche zur Galvanoplastik erforderlichen Gegenstände, als Bäder zum Versilbern, Verzinnein, Verkupfern, Verchromen, Vergüten, Verzinnen, Verbleien, Verbläuen, die verschiedensten Dryde, sowie Färbungen der Metalle, alle zum sofortigen Gebrauche, sämmtliche Utensilien, Chemikalien, Graphitformmassen, Batterien, Gefäße etc. etc., sowie ganze Einrichtungen galvanoplastischer Anstalten liefert die
(D. F. 4950)
galvanoplastische Anstalt
von **Carl Fridberg** in Mainz.

Maßstab.
L. 401. 2. Zwei ausgedehnte, sowie einige junge Hunde, schöner großer Leonberger Race, hat zu verkaufen
Hermann Hemmerle.
Bürgerliche Rechtspflege.
Erbeinweihungen.
L. 388. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erbeinweihungen.
L. 387. Nr. 16. 18. Freiburg. Der Katharina Engel von Wengen, Wittwe des + Eduard Engel, lehr von Galtmiller, und dem Wilhelm Müller von Wengen, 3 Jt. in Reuslingen, verehelichte Kinder der + Ehefrau des Bäckers Mathias Simbel, Eßelbeha, geb. Müller, von Wengen in auf Ableben ihrer Mutter deren Testamentsvollstreckung, welche dieselben angenommen und um Einweisung in den Besitz und die Gewähr derselben gebeten haben. Diefen Gesuche wird man entsprechen, falls nicht
innerhalb 6 Wochen
Einreden dagegen gemacht werden.
Freiburg, den 5. Juli 1875.
Großb. bad. Amtsgericht.
M o r s.

Erkenntmachung.
L. 381. 2. Gittingen.
Die Egerländer der Gemarung und Gemeinde Schielberg und der ararid, Waldgemarung Ober- und Unter-Hofterwald und Unterwald sind aufgestellt, und werden dieselben gemäß Art. 12 der oberbairischen Verordnung vom 26. Mai 1857 vom 8. d. M. an auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der berechtigten Grundbesitzer in dem Rathhause zu Schielberg aufgelegt.
Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Eigenschaften und ihrer Rechtebeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.
Gittingen, den 5. Juli 1875.
K r i e g e r, Bezirks-Gemeinder.

Erkenntmachung.
L. 425. 1. Nr. 3799. Karlsruhe.
Groß-Bad Staats-Eisenbahnen.
Bergung von Bauarbeiten.
Die Herstellung eines gemauerten Dammes mit Sohl- und Deckplatten bei der neuen Schiedewerthaus auf hiesigen Bahnhofs, veranschlagt zu 2193 M. 40 Pf., soll höherer Anordnung gemäß an einen Unternehmer vergeben werden.
Leistungsbewerber wollen von dem auf meinem Geschäftszimmer aufstehenden Boranschlag, sowie von den bezüglichen Zeichnungen und den Bedingungen Kenntnis nehmen und ihre desfallsigen Angebote portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum
14. Juli d. J.
Bormittags 10 Uhr,
dieselbst einreichen.
Karlsruhe, den 7. Juli 1875.
Der Groß-Bezirks-Bauingenieur für den Bezirk Karlsruhe.
M ö g l i c h

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.

Erkenntmachung.
L. 422. Pforzheim.
Kriegsgerichts-Berufung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den den Adam Beschold sammt verbündlichen Erben in Pforzheim (Gangeneiner Hof) die unten beschriebenen Kriegergüter am
Samstag den 24. Juli 1875,
Nachmittags 1/3 Uhr,
im Rathhause zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht.
Häuser- und Gebäude.